

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 19 (1903)

**Heft:** 2

**Artikel:** Der Treppenbau in der Zukunft

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-579475>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wagen mit verdünnter Karbolsäure oder einer anderen geeigneten Flüssigkeit unter Verwendung eines Handpinsels bleiben Stellen frei; in die Fugen, Ecken und Holzrisse dringt die Flüssigkeit selten ein; beim Streichen der Decken läuft der Arbeiter Gefahr, sich die Augen, Hände und Gesicht mit der Säure zu verleben; eine Desinfektion der Luft im Wagen selbst tritt nicht ein, und es liegt deshalb die Möglichkeit einer Infektion des Arbeiters selbst bezw. einer Übertragung der Ansteckungsstoffe nahe. Das bisherige Verfahren ist bei sorgfamer Ausführung sehr teuer und zeitraubend, der Verbrauch an Desinfektionsmaterial ein sehr hoher und damit eine längere Unbrauchbarkeit der Wagen durch den anhaltenden Karbolgeruch verbunden.

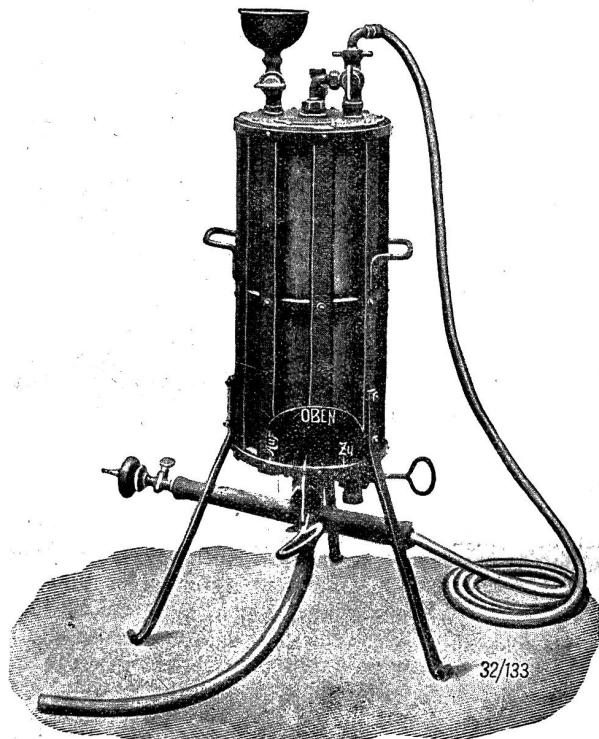


Fig. 1. Desinfektions-Apparat betriebsfertig aufgestellt.

Das Auswaschen der Wagen mit heißer Soda-Lauge von wenigstens  $50^{\circ}\text{C}$ . ist im Winter eine Unmöglichkeit, weil die Flüssigkeit während der Zeit, die das Desinfizieren in Anspruch nimmt, nicht genügend warm zu halten ist.

Das Vergehen gegen das Gesetz ist mit sehr hohen Strafen belegt — 3000 Mark Geldstrafe bezw. 1 Jahr Gefängnis —, weshalb Arbeiter und Betriebsbeamte mit geringer Zuversicht, ja mit Unbehagen die betreffenden Arbeiten ausführen.

Alle diese Uebelstände werden durch Körting's Desinfektionsapparat, System Lübbeke (Gebrüder Körting, Zürich und Hannover), beseitigt. Welches Desinfektionsmaterial man auch verwenden mag, so wird dasselbe mittelst diesem Apparat in staubförmigem Strahle unter Druck auf die Wände gebracht. Da die Verstäubung eine sehr feine ist, so wird zugleich auch die Luft mitdesinfiziert.

Über die chemischen Mittel zum Desinfizieren gehen die Ansichten in den verschiedenen Staaten auseinander. Während einzelne Staaten ein Eindringen von Dampf mit 2 Atmosphären oder eine Durchdämpfung luftdicht geschlossener Wagen mit 6 Atmosphären bei  $160^{\circ}\text{C}$ . vorschreiben, verwenden die meisten flüssige Entseuchungsmittel verschiedener Art. Es eignen sich dazu Natron und Kalilaugen, Soda-Lösungen, Chlorzink, Suplimat-

Lösung u. s. w.; aber am meisten dürften doch wohl Soda und Chlorkalk, Karbol u. c. zur Verwendung kommen. In neuerer Zeit sind auch Versuche gemacht worden mit Pinol, Formalin, Formaldehyd und anderen Stoffen; aber was man auch verwenden mag, immer ist erforderlich, daß die Lösung unter starkem Druck und kein zerstäubtem Strahl auf die Flächen gespritzt werde, damit ein Eindringen in die Fugen und Holzrisse ermöglicht wird.

Den Uebelständen, daß das Entseuchungsmittel nicht genügend eindringt und der Arbeiter der Gefahr ausgesetzt ist, Schaden an seiner Gesundheit zu nehmen, beugt der Desinfektionsapparat, System Lübbeke, vor, welcher außerdem noch den großen Vorteil hat, daß eine ungeahnte Verkürzung der zu genannter Arbeit erforderlichen Zeit eintritt.

Ueberall, wo Wagen zu entseuchen sind, steht Wasser unter einem gewissen Druck zur Verfügung. Dieses nutzt man aus, indem man mittels des Druckes der Wasserleitung das Desinfektionsmittel fein zerstäuben und unter Druck gegen die betreffenden Flächen treten läßt. Sollte Wasserdruck nicht vorhanden sein, so kann auch Dampf- oder Luftdruck mit gleichem Erfolge an dessen Stelle treten. Stehen alle diese Mittel nicht zur Verfügung, so kann der geringe, zum Betriebe erforderliche Druck ( $0,75-4$  Atmosphären) auch durch eine kleine Handpumpe erzeugt werden.

Betreffs der Konstruktion verweisen wir an anderer Stelle über diesen Apparat ausführlicher.

Im wesentlichen besteht derselbe aus einem zylindrischen Gefäß von zirka 16 Liter Inhalt, welches mit der betreffenden Desinfektionsflüssigkeit gefüllt wird. In dem Zylinder befindet sich ein vollständig dicht gegen die Zylinderwandung abschließender Kolben, welcher seine Stellung naturgemäß am tiefsten Punkt hat. — Wird nun der unter dem Kolben befindliche Raum mit einer Wasser- bzw. Dampf-Leitung in Verbindung gebracht, so sucht der Druck den Kolben in die Höhe zu treiben. Dieser Druck überträgt sich auf die Flüssigkeit über dem Kolben, welche nunmehr durch einen Schlauch mit Körting'scher Streudüse in feinem, staubförmigem Strahle mit entsprechendem Druck ins Freie getrieben wird. —

Die Streudüse ist auf einem Handrohre befestigt, sodass der Strahl nach jeder gewünschten Richtung leicht gelenkt werden kann. Der Strahl selbst spritzt je nach dem Drucke des treibenden Mittels 2—6 Meter weit, sodass also der betreffende Mann gar nicht unmittelbar an die betreffenden Wände heranzutreten braucht. Bei gefährlichen Seuchen ist es nicht einmal nötig, daß der Wagen betreten wird, sondern es kann schon von draußen eine erfolgreiche Entseuchung vorgenommen werden. Daß die Flüssigkeit hierbei in alle Fugen und Risse dringen kann, haben wir bereits vorhin erwähnt.

Hiezu kommt die ganz enorme Zeit- und Geldersparnis, denn während für die Desinfektion mittelst Pinsels für jeden Wagen zirka eine Stunde erforderlich ist, wird bei diesem Apparat eine eingehendere Entseuchung in 1—2 Minuten erreicht. (Fortsetzung folgt.)

## Der Treppenbau in der Zukunft.

Das notwendigste Requisit im mehrstöckigen Hause ist die Treppe, sie ist so unentbehrlich wie eine Leiter zur Besteigung der Dächer, es sei denn, daß Rampen angelegt würden, wie im Genfer Rathaus, nach welchem Vorbild ein Amerikaner treppenlose Häuser bauen will. Man wird sagen, die Zukunft werde sich mehr an Aufzügen, Lifts u. c. oder bewegliche Treppen nähern, doch werden solche Anlagen niemals die notwendigen Sicher-

heiten bei Feuersbrünsten bieten, als wie massive Treppen.

Hölzerne Treppen, so wie wir sie früher fast allgemein im Hausbau anwandten, haben bekanntlich, je nach der Holzart, nicht die gewünschte Widerstandskraft gegen das verheerende Element und natursteinerne stehen, je nach Provenienz des Materials, nicht viel länger im Großfeuer, als eine schwere Eichentreppen.

Aus diesen Gründen hat man in den letzten zehn Jahren immer mehr den Treppen aus Kunstein, oder Beton usw. Aufmerksamkeit geschenkt, weil dieses Material wider Erwarten gut im Großfeuer stand hält. Schreiber dieses wohnt in einer Stadt mit großer Bautätigkeit, wo kein einziger Neubau mehr erstellt wird, der natursteinerne Treppen erhielt, es werden ohne Ausnahme sogen. Kunsteine (besonders viel Terrazzo) aus Beton verwendet.

Höchste Feuersicherheit ist jedenfalls für eine Treppenanlage ein Hauptfordernis, dessen ungeachtet sollten die Treppen außerdem noch eine andere Sicherheit bieten und das ist die des unbehinderten Verkehrs, sei es zu gewöhnlichen Zeiten oder bei Katastrophen. Eine Universaltreppenanlage muß derart beschaffen sein, daß der Verkehr hinauf und hinab zu gleicher Zeit und zwar von mehreren Parteien zugleich, erfolgen kann und ohne, daß die eine der andern begegnet oder sie überhaupt auch nur sieht. Für den Moment klingt das etwas unglaublich, ist aber nichts destoweniger leicht zu ermöglichen und sind auf die bezügliche Konstruktion schon vor Jahren Patente erteilt worden, was ein Beweis sein dürfte.

Voraussichtlich wird der Treppenbau in naher Zeit eine Sparte für sich, wie es bis dato in der Zimmerei ja auch immer der Fall war und da rein eiserne Treppen auch nicht mehr gestattet werden sollen, so wird der Treppenbauer sich speziell auf die Kunstein-Konstruktionen einarbeiten müssen. Hier ist dann ein großes Feld offen für Anwendung des unverbrennlichen sogen. Steinholzes, das heute schon in bester Qualität beim Treppenbau, besonders in großen Städten, Aufnahme gefunden hat und sich beständig wachsender Nachfrage rühmen kann.

A.

### Verschiedenes.

**Acetylengaszentrale Scherzingen.** In Scherzingen wurde letzter Tage eine von Brunschwiler & Cie. in Zürich erstellte Acetylengaszentrale dem Betriebe übergeben.

Wie werden Nutzhölzer dauerhaft gemacht? Bei dem von Jahr zu Jahr zunehmenden Verbrauch an Nutzhölzern ist es sicherlich im allgemeinen Interesse gelegen, die obige Frage immer von neuem zu erörtern. Es gibt zwei Verfahren, nämlich das Imprägnieren mit atmosphärischem Druck und den Anstrich oder das Eintauchen. Während die Imprägnierung für weitere Kreise außer Betracht bleiben muß, weil sie teure Einrichtungen voraussetzt, kann ein Anstrich oder das Eintauchen in ein holzkonservierendes Öl von jedermann vorgenommen werden. Wie nicht anders zu erwarten, werden heutzutage viele holzkonservierende Anstrichmittel empfohlen, von welchen jedoch das Avenarius Carbolineum in erster Linie hervorgehoben zu werden verdient. Über dieses Produkt liegen jetzt Gutachten vor, laut welchen im Freien gestandene Hölzer, mit Avenarius Carbolineum behandelt, nach 20 und 25 Jahren noch vollständig gesund waren; außerdem sind über Vergleichsversuche, welche zwischen Avenarius Carbolineum und anderen Präparaten in der Praxis vorgenommen wurden, Aussprüche vorhanden, aus welchen die große Über-

legenheit des Avenarius Carbolineum deutlich hervorgeht. Durch seine langandauernde Wirksamkeit erweist sich das Avenarius Carbolineum auch als hervorragend billig. Mit näheren Angaben dient der General-Vertreter der Firma R. Avenarius & Co., Stuttgart, Hamburg, Berlin und Köln, für die Schweiz Martin Keller, Zürich, Bahnhofstraße 37.

**Neue Erfindung.** Zur Deckung von Eisenbahngütern ist in Deutschland eine neue Vorrichtung erfunden und patentamtlich geschützt worden, die eine Sperr-Vorrichtung für die Zugstange von Eisenbahnsignalen darstellt, welche bezeichnet, die Verstellung des Eisenbahnsignales für einen aus der Station fahrenden Zug erst dann zu ermöglichen, wenn der vorausgehende Zug in der nächsten Station eingefahren oder innerhalb des Einfahrtssignals dieser Station angelangt ist und nunmehr durch dieses Signal selbst gedeckt wird. Der Erfinder ist bei Konstruierung dieser französischen, von der Firma Dewitz, Morris & Cie. in Berlin verwerteten Vorrichtung von dem Grundsatz ausgegangen, daß sich im planmäßigen Zugverkehr zwischen zwei Stationen auf ein und demselben Gleise jeweils nur ein Zug oder ein Fahrzeug bewegen darf. Dabei soll das seitherige Zugmeldeverfahren mittelst des Morse-Schreibers, wenn möglich, beibehalten werden, und die vorliegende Einrichtung soll dazu dienen, Färräume der Stationsbeamten, die sich bei der Abwicklung des Meldeverfahrens ergeben und folglich schwer werden können, zu verhindern und so Unfälle durch Zugzusammenstöße auf freier Strecke sicher fernzuhalten.

**Bewertung der Kalk-Rückstände aus den Acetylenapparaten.** Nachdem man vielfach sieht, daß man die Kalkrückstände, die sich aus der Acetylenentwicklung ergeben, als wertlos wegwirft, dürfte es am Platze sein darauf hinzuweisen, daß man dieselben ganz gut zum Mörtel für Mauerwerk verwenden kann. Wer sich davon durch einen Versuch überzeugen will, wird diese Tatsache bestätigt finden und will man aus diesen Rückständen einen besonders guten Mörtel bereiten, so ist das durch einen kleinen Zusatz auf billige Weise leicht zu haben. Bei Anlagen, wo die Zersetzung des Carbids durch Wasserüberschüß eine vollkommene ist, da sind auch die Rückstände ohne weiteres für Mörtel-Bereitung geeignet. Da man aber nicht immer Mörtel braucht, so sollte man die Rückstände mittelst angedeutetem Zusatz wenigstens zu Mörtel umwandeln, um aus ihm in beliebiger Form jedesmal einige Steine oder Platten zu machen, welches Baumaterial niemals wertlos ist. Dazu braucht man keine weitere Einrichtung, als 3 Bretter und einige Blechstücke, aus denen die Formen zusammengestellt werden, in welchen man den Mörtel erhärten läßt.

O.

## E. Beck & Cie.

Pieterlen bei Biel - Bienne

Telephon

Telephon

Telegramm-Adresse : PAPPBECK PIETERLEN.

Fabrik für

Ia. Holz cement Isolirplatten Korkplatten  
Dachpappen Isolirteppiche  
und sämtliche Theer- und Asphaltfabrikate

Deckpapiere  
roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu  
billigsten Preisen.

362